**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 37 (1911)

**Heft:** 13

Artikel: Mangelndes Kunstverständnis

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-443719

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# \* Kleine Bosheiten. -



Unseren Frauen gefallen ihre neuen Toiletten erst dann gut, wenn sich ihre Freundinnen darüber grün und gelb geärgert haben.

Wenn ein schlechter Reiter seinen Gaul verkauft, tut er es nicht, weil er ihm viel abwirft, sondern weil er ihn viel abgeworsen hat.

Unsere populären Symphoniekonzerte werden immer popul eer er. Heiratet einer zum erstenmal, darf man ihn wohl bedauern, Tut er es aber zum zweitenmal, betrachte ihn mit Schauern, Wagt er's dann wieder zu seiner Qual, dann mußt du ihn betrauern.

In der Wahl seines Baters soll man sehr vorsichtig sein; wer dies aber nicht war, kann es noch nachher in der Wahl seines Schwiegervaters nachholen.

Wenn dem Bauer eine Auch perlsüchtig wird, ist es noch lange nicht so arg, als wenn seine Frau es wird.

Bei drohendem Wetter ohne Regenschirm auszugehen, wird immer mit Unbedachtsamkeit bestraft.

Der verstorbene Graf Tolftot war in seinem Leben ein passionierter Schufter. Er hat aber auch in seiner letzten Zeit manchen Stiefel zusammen geschrieben.

Ueberall wo es schlechtes Trinkwasser gibt, ist es doch das richtige auf die Mühle der dortigen Bierbrauer.

Unsere nächste Generation wird schon die heutige, welche fast allgemein Auto fährt, mit Recht "Vorsahren" nennen.

Die Mädchen gehören zum schwachen Geschlecht und doch kann das zarteste von ihnen den stärksten Mann zu Fall bringen. Wozu denn heutzutage noch heiraten? Ein armer junger Mann kann es bei

Wozu denn heutzutage noch heiraten? Ein armer junger Mann kann es bei diesen teuren Zeiten nicht und ein Reicher, na, der hat es ja Gott sei Dank nicht nötig.

Auf unsere Kinematographen-Theater hat die Polizei immer ein wachsames Auge, aber das andere drückt sie meistens zu.

In ein Abstinenzler-Stammbuch: "Der Mensch geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.

Je schlechter ein Buch ist, mit besto größerer Befriedigung legt man es aus ber Hand.

Ein richtiger Frühlingsdichter besingt den Frühling hinter dem warmen Ofen und in Pelzhandschuhen.

Unsere modernen Schönen kann man nur durch wertvolle Geschmeide geschweidig machen.

Es kann nichts Unmoralischeres geben als unsere heutige Moral.

Die Frau bleibt immer ein Rätsel, aber leider kein einsilbiges.

Die Milch der frommen Denkungsart wird bei den meisten Menschen bald sauer. Wenn ein Sonntagsjäger an einer Treibjagd teilgenommen hat, wird immer eine Uebertreibjagd daraus.

Biele Journalisten haben, wie man zu sagen pflegt, Raupen im Kopf; nurschade, daß sie damit keine Seide spinnen können.

Der Wig ist ein Gedankenblitz; wenn er einschlägt und zündet, folgt der donnernde Beifall.

Die meisten Mädchen sind wie Brennesseln, wenn man sie zart berührt, dann stechen sie; packt man aber mutig und sest zu, dann hört alles von selbst auf.

Die Schmeichelei ist der Schlisssel, der schon manches Herz und manchen Gelbschrank geöffnet hat.

Gin altes Sprichwort sagt: Mit den Wölfen soll man heulen; wenn aber ein Schaf ist, tut er besser, still zu sein.

Klagt eine Frau über Kopfschmerzen, dann sehlt ihr gewöhnlich ein neuer Hut. Wenn der Arzt Dich aufgibt, dann versuche noch das letzte Mittel, gebe Du den Arzt auf, vielleicht wirst Du gesund.

Der Chering ist gewissermaßen auch ein Verdienstorden für eine Heldentat.

#### Der neue Paulus.

Propörzlet wird jetzt rings im Land — Dafür und auch dagegen Hat Mancher sich ins Ioch gespannt, Man siehts auf allen Wegen.

Um meisten hats mich jetzt gefreut Daß endlich sich befreite Bon einem Schlagwort weit und breit— Ein Ruser keck im Streite!

Bißegger wars, der neulich kühn Dies Schlagwort arg zerzauste, Die Zürcher Militärkantin' Bon Bravo laut erbrauste!

Proporzireund ist er, anders kann Kein Kämpe, so geartet, Ich hab' von einem solchen Mann Was Anders nie erwartet!

Er sieht mit überleg'nem Geist Das heil nicht mehr im Anorzen, Erkennt auch, was die Stunde weist, Es heißt: Weg mit Majorzen!

Im frischen, fröhlichen Gesecht Getreue rasch sich sinden, Gesunden Fortschritts schlecht und recht Sich innig zu verbinden!

Der Sieg ift's der Gerechtigkeit — Der schon so oft bewährten — Er ließ mit dem ihm eignen Schneid Den Saul zum Paulus werden!

#### Wau-u! frühling.

Es ist bestimmt in Gottes Kat, Daß auch das Schönste, das man hat Bon Dichtern, die die Welt gebiert Besungen und angesammert wird.

Erleben wir's nun beispielweise Daß nach des Jahres altem Gleise Der Frühling in die Lande zieht, Bersaßt man schnell ein Frühlingslied.

Man singt von Liebe und von Lust, Von Leng, Natur und Freundesbruft, Vergißt auch nicht das gute Herz Samt seinem Reim, dem "füßen Schmerz".

Und wenn dann glücklich alles klappt, Wird schnell einmal nach Luft geschnappt; Dann rennt man stolz von Tür zu Tor Und legts den Redaktionen vor.

#### Mangelndes Kunstverständnis.

Bauernsekretär Dr. Laur hielt letzten Sonntag am ostschweizerischen Bauerntag unter dem Beifall der Anwesenden ein Reserat über das Kunstweinverbot. Das beweist wieder einmal, wie gering in Bauernkreisen das Kunstverständnis ist. Wäre es nicht angezeigt, daß der Heimatschutzverein sich der Sache annähme, um eine Gegendemonstration zu veranstalten, die die Erhaltung des bodenständigsten aller Kunstgewerbe propagieren sollte. Es wäre auch zu erwägen, ob nicht aus der Gottsried Kellerstiftung Zuwendungen an junge, tüchtige Kunstweinsabrikanten zu machen wären.

# fatale Verwechslung.

Zwei Fremde drängte es in Zürich nach "Großstadtleben". Erwartungsvoll schlendern Beide durch Gaßen und Gäßchen, getrauen sich aber nicht einen Polizisten zu fragen wo "was los" sei.

Plötzlich hellen sich des einen Züge auf, mit ein paar wohlgezielten Sätzen schwenkt er am hirschengraben in ein haus ein. Sein Kumpan ihm nach. Nach kurzer Zeit wird die haustüre weit aufgerissen und es sliegen bintereinander zwei hüte und die dazu gehörenden Korpuße mit X und O-Beinen.

Die beiden Freunde atmen wieder Pflasterluft!

"Was heißt denn das?" brüllten sie den krebsroten Rausschmeißer an, "haben wir doch gesucht, Brüder gemeine!" worauf eine wütende Stimme kreischt: "Her ist die Brüder-Gemeine, gemeine Brüder sind Limmatquai 22, ihr Saukerls!"

Thuris.

#### Die hauptsache.

Deiri: Was machicht au du für e Glicht, wie drei Tag Rägewätter, Chaichper, wo's doch geschter so en schöne Sunntig gii ischt?

Chalchper: Ja, en schöne Sunntig, Deiri, da chunscht mer grad rächt. S'Wätter wär ja scho i d'r Ornig gsi, säb stimmt, aber rächt isch es nüd, wenn 'sWib stimmt.

heiri: Ja wieso dann au, i chan mers gar nud erchläre! .

Chaschper: Also, bi däm schöne Wätter händ's e soginannte Frauetag gha und bischloße, d'Wiber müeßet au Stimmrecht ha. Da häd mini natürli au müeße derbi si. Woni aber ha welle z'Mittag äßä, ischt mini nüd umme gsi, d'Chind händ brüelet und keis ischt gwäsche und agleit gsi und a mine Sunntighose bänd zwe Chnöpf gsehlt!..

heiri: Wowohl, das macht sie na, aber d'hauptsach ischt halt doch s'Wiberstimmrecht!...

## Das Kap der guten hoffnung. Ø

Geographieprofessor: Aun, Fräulein, wie heißt die Südspiße Ufrikas? Backfisch (verschämt): Das Kap, das Kap ———— Professor: ?!!

Backfisch: Uch, das darf man doch nicht sagen!

# Tabak - Monopol.

herr Milliet ist im ganzen Land Mit Recht als sehr genial bekannt, Doch sein Tubäklimonopol Gefällt nicht sebem Bürger wohl, Ob man ihm auch bestimmt verheiß' Daß weber Qualität noch Preis, Dem ebeln Kraut zum Schaben sei, Jir's boch nicht kauscher ihm gebricht, Und weil's am Glauben ihm gebricht, So tröstet ihn die Botschaft nicht.

Die Frauenwelt lobsingt im Chor: "Bravo, bravo Herr Professor!
Amn wird das Nauchen eingeschränkt
Das so erschrecklich uns gekränkt,
Die Wohnung ist dann bald befreit
Bon Tabakrauch und "Bissigkeit,
Und die Gardinen werden rein
Und immer frisch und schneemeiß sein,
Manch Näpplein und manch Fränklein auch,
Das man verpasst in Qualm und Nauch,
Dient künstig einem eblern Zweck
Wenn man es braucht für Fleisch und Speck-

Ob wohl die Macht des Weibes siegt Und euch, ihr Raucher, mürbe kriegt? Einstweisen passt nur wacker zu, Gemüllich und in aller Ruh, Und hüllt zu eurem Seelenwohl Gerrn Williet und sein Wonopol In dichte Tabakwolken ein, Es wird für heut das Beste sein! Lux.

So, Ihr Bruder ist Koch? Und Ihre Schwester?

- Die ist den ganzen Tag mit Kartoffelschälen beschäftigt.

Aha, — also sozusagen mit Pelle-tristik!

Da scheinen ja nicht weniger als drei Autoren bei der neuen Operette mitgewirkt zu haben!

Ja — der Komponist hatte drei Komplicen!